

Apropos Sport

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Herr Direktor, zwei Herren wollen Sie sprechen!» – «Jetzt nicht, bieten Sie ihnen einen Stuhl an.» – «Das hab' ich schon, aber sie wollen alle Möbel ...»

«Hat dein Sohn einen Beruf gewählt?» – «Doch, und wenn er arbeitet, verdient er ganz gut. Aber seine Saison ist zu kurz.» – «Was macht er denn?» – «Er verkauft am Palmsonntag Olivenzweige.»

Mischmasche

Computerror
Sparasit
Kostenogramm
Hinteresse
Quarznei
Videologie
Zwingenieur *pin*

Gast: «In Amerika kostet ein Bier nur dreissig Rappen!» – Wirt: «Ja, aber dafür ist die Hin- und Rückfahrt ziemlich teuer ...!»

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Apropos Sport



Sie laufen den Männern davon ...

«Es ist eine Frage von maximal zwei Jahren, bis die Frauen auf der Marathonstrecke davonlaufen werden.» Diese die Männerwelt alarmierende Behauptung stellte Dorothy Harris in den Vereinigten Staaten auf. Dass die Amerikanerin nicht irgendeine fanatische Emanze ist, die sich leicht hin zu derart kühnen Prognosen versteigt, beweist ihre Stellung, ist sie doch Sportmedizinerin und Direktorin des Forschungszentrums «Women in Sport» an der staatlichen Universität von Pennsylvania. Die Frau,

die mit ihren Veröffentlichungen den Mythos vom schwachen Geschlecht ein für allemal widerlegen will, ist der Meinung, schon die Olympischen Spiele 1984 in Los Angeles, wo sich erstmals auch Frauen auf der klassischen 42-Kilometer-Strecke beteiligen und um Medaillen streiten werden, würden den Beweis liefern.

«Das Durchhaltevermögen von Frauen ist eindeutig grösser. Frauen schwitzen effektiver und können deshalb weit härter trainieren.» Das sind einige der Argumente von Dorothy Harris.

Dass die Frauen im Langstreckenschwimmen bereits besser als die Männer sind, wissen wir seit 1926, als Gertrude Ederle den Ärmelkanal zwischen England und Frankreich zwei Stunden schneller durchschwamm als jeder Mann zuvor. Die Erklärung: das Fett trägt Frauen besser im Wasser und macht sie unempfindlicher gegen Kälte.

Nach amerikanischen Untersuchungen sind Mädchen und Knaben bis zur Pubertät für alle

sportlichen Aktivitäten gleich gut geeignet. Die Unterschiede in den Leistungen, das scheint erwiesen, beruhen in dieser Altersgruppe allein auf der Intensität des Trainings. Nach zwei zeitlich differenzierten Wachstumsschüben und unterschiedlich verlaufenden Pubertätsphasen ergeben sich dann freilich ganz andere Perspektiven. Die Männer sind im Durchschnitt zehn Prozent grösser, haben breitere Schultern, die die entscheidende Grundlage für die Stärke des Oberkörpers bieten.

Männer haben des weitern mehr Muskelgewebe als Frauen: die wiederum speichern dafür mehr Fettgewebe. Mit anderen Worten: die verschiedenartige Anatomie, die, o Glück, unbestritten ist, wird schliesslich darüber entscheiden, in welchen Sportarten die Männer echte Konkurrenz von Frauen zu erwarten (oder zu befürchten!) haben. In einigen Disziplinen bringt die weibliche Anatomie sicher Vorteile, wie eben beim Lang-

streckenschwimmen. Der Boxweltmeister im Schwergewicht und die Rekordhalter im Diskuswerfen und Kugelstossen haben, im Gegensatz zu den Marathonläufern, nichts zu befürchten. Die Langstreckler hingegen, die müssen schon eher auf der Hut sein, wollen sie nicht eines Tages die Schuhsohlen ihrer Konkurrentinnen von hinten ansehen.

Und dabei ist es erst sechs Jahre her, seit der Internationale Leichtathletikverband eine Untersuchung mit der Frage in Auftrag gab, ob der Langstreckenlauf für Frauen gesundheitlich überhaupt zu verantworten sei! *Speer*

Äther-Blüten

In einer der Reprisen der Radiosendung «Zweitagsfliegen» konnte man Dieter Hildebrandt gifteln hören: «Krisen, Krisen! Da kann eine Krise noch so klein sein, wir pöppeln die schon hoch!» *Ohorr*